



Singen macht Spaß. Das zeigten die Kinder vom Elisabeth-Ding-Kindergarten in Leimen ganz deutlich. Foto: Fink

# Der Musikus ist im Kindergarten zu Hause

*Am evangelischen Elisabeth-Ding-Kindergarten nehmen fast alle Kinder an der rhythmisch-musikalischen Früherziehung teil*

**Leimen.** (fi) Beim kurzen Klaviervorspiel von Kantor Michael A. Müller waren alle Kinder des evangelischen Elisabeth-Ding-Kindertages in Leimen noch ganz gebannt. Auch als ein Trompeter des evangelischen Posaunenchores eine Tonleiter anspielte, waren die Kinder noch ganz Ohr. Müller machte vor der Elternschaft im Melancthonhaus Werbung in eigener Sache, in jener Sache, sich instrumental zu betätigen. Und die Zielgruppe war genau die richtige, es waren die Vorschulkinder des sechsgruppigen evangelischen Kindertages.

Musik, Rhythmus und das Gefühl für Takt hatten sie in der „Musikus-Gruppe“ gelernt. Die 37 Vorschulkinder hörten nicht nur zu, sie gaben das Ergebnis dieses Musikunterrichts wieder. „Fast

alle gehen in diese elementare Musikgruppe“, sagt Kindergartenleiterin Claudia Schwörer. Orffsches Instrumentarium bildet die Basis, darauf baut Irina Gross auf. Sie leitet die musikalische Früherziehung über ein Stipendium des Freundeskreises Familienförderung Elisabeth Ding. Wer aus der Elternschaft knapper bei Kasse ist, kann in Sachen Musikus-Beitrag ebenfalls auf den Freundeskreis bauen. So sind fast alle Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren im Musikus-Projekt eingebunden.

Das Instrumentenkarussell dreht sich in den letzten beiden Kindertagesjahren. Zupf- und Schlaginstrumente wechseln sich ab, die Kinder lernen mindestens vier Instrumente pro Jahr intensiver kennen. Wie mitgeteilt wurde,

befinden sich die Kinder in diesem Alter in der so genannten „sensiblen Phase“, in der sie beispielsweise mit Leichtigkeit eine Zweitsprache oder ein Instrument erlernen können.

Rhythmisch-musikalische Erziehung ist ganzheitliche Pädagogik. Im Mittelpunkt stehen Rhythmus, Klang, Sprache und Bewegung. „Wir verklanglichen Gedichte und Geschichten mit Musikinstrumenten sowie Rassel, Glockenspiel, Handtrommel, Klanghölzer, Triangel“, erzählt Irina Gross. Tänze und Bewegungsspiele werden praktiziert. Die Kinder machen Erfahrungen mit der Musiklehre, laut, leise, schnell, langsam, kurz, lang. Eine wichtige Voraussetzung für den Unterrichtsaufbau ist der ständige Tätigkeitswechsel. Nur der Anfang

und der Schluss bleiben oft unverändert. Begrüßungs- und Abschlusslied wiederholen sich, das sind für Kinder vertraute Rituale. Nicht nur musikalische Fähigkeiten werden im Unterricht gefördert, auch andere Lehrbereiche sind angesprochen: Intelligenz, Selbstwertgefühl, Sozialverhalten, Konzentrationsvermögen, Körperwahrnehmung, Fein- und Grobmotorik, Sprache.

Musik zu machen, das macht frei in der Denkweise und in der Persönlichkeitsentwicklung. Kein Wunder, dass die Vorschüler frisch und frei antraten, um zu singen, die Triangel zu schlagen oder den Takt auf der Trommel vorzugeben.

Nach den Auftritten war für Kaffee und Kuchen gesorgt: Musik vorzutragen regt schließlich auch den Appetit an.